

Schoggitalerverkauf

Die Linda-Klasse freut sich jedes Jahr auf den Schoggitalerverkauf, auch wenn dafür ein Teil der Freizeit geopfert werden muss.

Elvira Linder bereitet die Kinder gut auf diese Aufgabe vor. Sie erklärt, wofür der Heimatschutz und der Naturschutz das Geld brauchen, und sie lässt gruppenweise probieren, wie man fremde Leute anspricht und auf den Sinn der Spendenaktion aufmerksam machen kann. «Ihr müsst sympathisch wirken, damit die Leute nur schon euch zuliebe einen Taler kaufen. Und denkt daran: Früntli und fröhli zu jedem Löli!» Elvira Linder kann sich vor Lachen über ihren Spruch kaum erholen, obwohl ihn die Kinder bereits mehrfach gehört haben. «Niemand ist verpflichtet, euch etwas abzukaufen, aber ... es wäre schon schön, wenn alle stets nett und anständig bleiben. Vor allem ihr gegenüber den Kundinnen und Kunden!»

Das Schwierigste bei der Organisation ist jeweils die Gruppen- und Regionszuteilung. Meist klappt dies reibungslos. Aber hie und da wünschen zwei Gruppen dasselbe Verkaufsgebiet und dann kommt der Würfel zum Einsatz. Wer die höhere Zahl würfelt, darf wählen. «Wie im richtigen Leben – es gibt Verlierer und Gewinner», kommentiert die Lehrerin. Manchmal würde die Linda-Klasse gerne auf solche Lebensweisheiten verzichten. Vor allem jene Kinder, die gerade zu den Verlierern oder «Losern» gehören ...



Und Sandro fühlt sich im Moment ausgesprochen als «Loser». Alle Kinder sind schnurstracks zusammengesessen. Nur er und Sabrina sind am Schluss noch übrig geblieben. «Dann bildet ihr zwei halt die letzte Gruppe.

Dafür dürft ihr euer Verkaufsgebiet als Erste auswählen», tröstet Elvira Linder die beiden. Sie ist keineswegs erstaunt, als Sandro in der Pause zu ihr kommt. «Ich bin nicht glücklich, dass ich alleine mit Sabrina verkaufen soll. Könnten wir nicht eine andere Lösung finden?» Die Lehrerin weiss, wie wichtig es für die Kinder ist, mit wem sie bei Gruppenarbeiten zusammen sind: in der Schule und noch viel mehr im ausserschulischen Bereich. Und da der Schoggitalerverkauf in der Freizeit stattfindet, zeigt sie Verständnis für Sandros Problem. «Vielleicht könnt ihr euch mit einer andern Gruppe zusammenschliessen und gemeinsam zwei Regionen abdecken», schlägt sie vor. Sandro strahlt: «Danke für den Tipp, ich werde die andern fragen.» Natürlich denkt er sofort an die Fun-Gruppe mit Dadüsi, in der er am liebsten mitverkauft hätte. Doch dort erfährt er leider wie bei den übrigen Gruppen eine klare Abfuhr. In der nächsten Pause wartet Sandro prompt beim Lehrpult und Elvira Linder nimmt ihn beiseite. «Was spricht denn dagegen, mit Sabrina zu zweit zu verkaufen; ihr habt ja we-

nigstens euer Wunschgebiet erhalten?» «Ich mag Sabrina einfach nicht. Sie stinkt, ist unzuverlässig und sie mag mich auch nicht.» «Woher weisst du denn das alles so genau?», fragt die Lehrerin weiter. «Das ist einfach so!», gibt Sandro wenig überzeugend zur Antwort. «Okay, von Frau zu Mann: Versuchs doch mal und stell deinen Mann! Wenn du merkst, dass ihr überhaupt nicht harmoniert, so kommst du halt wieder zu mir, dann schauen wir weiter.» Widerwillig gibt sich Sandro geschlagen. «Also gut, ich probiers ein einziges Mal – aber nicht mehr», murmelt er. Durch Lindas Rat «von Frau zu Mann» fühlt er sich irgendwie geehrt.

Der Start mit Sabrina verläuft harzig. Sie motzt an allem und jedem herum. Schon der von Sandro vorgeschlagene Verkaufsnachmittag passt ihr nicht, dann erscheint sie zu spät und als es endlich losgeht, lässt sie ihn vor jeder Wohnungstür reden. «Ich bin die Finanzbossin und habe nur den Job, dafür zu schauen, dass die Kasse stimmt», erklärt sie. Sandro rastet beinahe aus. Seine Stimmung hebt sich etwas, als eine nette Frau ihm einen Fünfliber in die Hand drückt und sagt: «Den Schoggitaler dürft ihr selber essen». Deshalb setzen sich die beiden auf ein Bänklein und schalten eine kurze Pause ein. «Wie teilen wir?», fragt Sabrina sofort. Man merkt ihr an, dass sie eigentlich am liebsten hören würde: «Du darfst den Taler alleine essen.» Doch danach ist Sandro gar nicht zu Mute. Von seinem Vater hat er gelernt, was teilen heisst. «Ich teile den Schoggitaler in zwei Hälften.» «Kommt gar nicht in Frage», meckert Sabrina. «Jetzt halt mal deine Klappe und hör mir zu, ich bin noch nicht fertig», ruft Sandro in einem so harschen Tonfall, dass ihm selber dabei nicht mehr ganz wohl ist. «Und du wählst aus, welche Hälfte du haben willst!» Sabrina ist verblüfft. «Super Lösung», meint sie schliesslich, «das hätte ich dir gar nicht zugetraut.» Sie schaut ihren Schulkameraden von der Seite an und sagt, um einiges freundlicher als zuvor: «Übrigens – du hast deine Verkaufsgespräche prima geführt. Ich glaube, ich könnte das nicht so gut. Eigentlich hast du den Schoggitaler für dich ganz alleine verdient.» «Na also, das tönt doch schon anders», geht es Sandro durch den Kopf. Grosszügig sagt er: «Kommt nicht in Frage, wir machen alles gemeinsam.» Zufrieden geniessen die beiden ihre Talershälften und fragen sich, woran es wohl liegt, dass diese dünne Scheibe so viel besser schmeckt als eine normale Tafel Schokolade. Sie plaudern entspannt über dies und jenes, bevor sie ihre Verkaufstour fortsetzen. Von nun an wechseln sie ab mit den Verkaufsgesprächen.

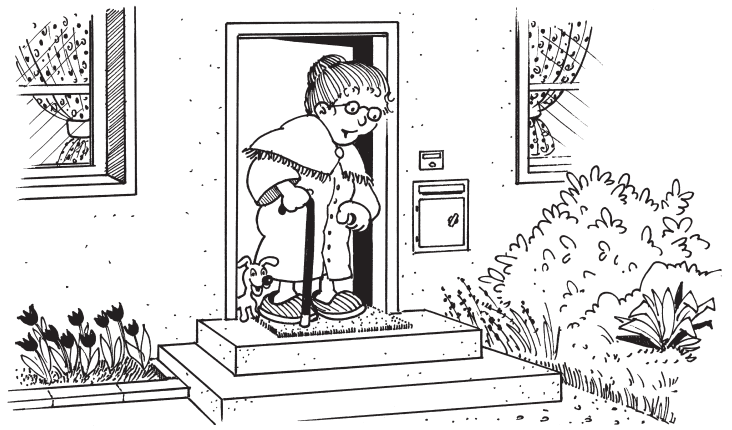
Als Sandro am nächsten Morgen wieder neben Elvira Linders Pult steht, befürchtet sie Schlimmes. «Frau Linder, dürfen wir noch mehr Talerschachteln haben? Sabrina und ich haben bereits alles ausverkauft», strahlt er sie an. «Und erst noch viel Trinkgeld erhalten!» Der Lehrerin fällt ein Stein vom Herzen: «Na siehst du, Sabrina ist doch gar nicht so übel, wie du gedacht hast!» Mit Kennermiene erwidert Sandro: «Also nicht ganz so übel, da haben Sie Recht. Allerdings», spricht er mit leiserer Stimme weiter, «so von Mann zu Frau: Mein Fall ist sie natürlich nicht. Aber zum Schoggitalerverkaufen geht

sie ja noch.» Linda muss schmunzeln und verzichtet für einmal darauf, einen Kommentar abzugeben.

Dadüsi ist im Gaudi-Dreamteam zusammen mit Peter und Joe unterwegs. Was die nicht alles zu erzählen und zu lachen haben! Als sie das erste Mal läuten und jemand die Haustüre öffnet, wissen alle drei nicht mehr, was sie eigentlich sagen wollten, und stehen stumm wie Fische da. «Na, ihr sammelt wohl für eine Taubstummenorganisation», scherzt die freundliche Frau im Türrahmen. Doch damit ist der Bann gebrochen, und das Geschäft läuft wie geschmiert. Die drei Freunde haben viel Spass miteinander. Am liebsten kommentieren sie all die Ausreden, mit denen sie manchmal abgespeist werden. «Keine Zeit; kommt später nochmals vorbei; ich habe bereits einen Taler gekauft; mein Magen erträgt leider keine Schoggi; ich habe zurzeit kein Münz; das Geld kommt sowieso nicht am richtigen Ort an», äfft Dadüsi als geborener Komödiant die gehörten Ausflüchte nach. Eigentlich wäre es doch viel fairer, uns freundlich «nein danke!» zu sagen, statt uns mit solchen Sprüchen abzuspeisen», ereifert er sich. «Oder noch besser wäre es, uns ein Trinkgeld zu geben für unseren riesigen Einsatz», meint Peter lachend. Als Frau Huber affektiert ausruft: «Schoggitaler, ojeoje, die hab ich so gerne! Aber die schaden meiner Linie», läuft Joe zur Hochform auf. «Bitte, Frau Huber, das kann ich verstehen. Also machen wir ein Geschäft: Sie geben uns zwei Franken fünfzig und erhalten dafür einen halben Schoggitaler.» Frau Huber weiss nicht so recht, ob sie schmunzeln soll oder ob dieser Spruch bereits jenseits der Grenze zur Frechheit liegt. Doch schliesslich zückt sie einen Fünfliber und schenkt den drei kecken Verkäufern ihren Schoggitaler. «Das ist für meine Linie noch besser», kommentiert sie lachend.



Am nächsten Gartentor studieren die drei mit offenem Mund ein grellrotes Schild. Darauf steht: «Warnung vor dem Hund. Wenn er angreift, flach auf den Boden liegen und hoffen, die Besitzerin sei zu Hause. Falls dies nicht der Fall ist, hilft nur noch beten ...» Joe mimt einen Ohnmachtsanfall und die drei Freunde diskutieren ernsthaft darüber, ob sie diese Haustüre besser auslassen sollen. Dadüsi findet als Erster seinen Humor wieder: «Joe, geh du voraus, du hast am meisten Fett am Knochen», meint er lachend. Schliesslich nehmen die drei ihren Mut zusammen, durchqueren vorsichtig um sich spähend den grossen Garten und drücken auf die Hausglocke. Eine alte Frau humpelt heran und öffnet die Türe. Hinter ihr kläfft ein winzig kleines Pinscherchen, bei dem kaum zu erkennen ist, wo hinten und wo vorne ist. Die Frau lacht, als sie die verblüfften Knabengesichter sieht. «Ich bin



eben alt und kann nicht mehr so gut laufen, da ich gehbehindert bin. Aus Angst, man könnte mich bestehlen, habe ich dieses Schild an den Zaun gehängt. Es ist ja auch nicht ganz gelogen», schmunzelt sie. Sie nimmt einen Taler, hat aber leider kein Kleingeld zur Hand. Freundlich bittet sie die drei sympathischen Verkäufer deshalb in die Küche und bewirtet sie mit Pfefferminztee und selber gebackenem Kuchen. Vor allem wirkt sie glücklich darüber, mit jemandem zu plaudern, der ihr zuhört. Als die drei Knaben nach einer guten halben Stunde das «Hundehaus», wie Dadüsi witzig meint, wieder verlassen, merkt Joe auf der Strasse plötzlich, dass sie etwas Wichtiges vergessen haben: «O herrjemine! Jetzt haben wir vor lauter Plaudern den Fünfliber nicht eingezogen. Die Frau nahm uns doch herein, weil sie kein Kleingeld dabei hatte.» «Vergiss es», meint Peter grosszügig. «Das ziehen wir am Schluss von unserem Trinkgeld ab. Die Frau war doch so nett zu uns. Mir wärs echt peinlich, nochmals hineinzugehen und um einen Fünfliber zu betteln.»

Ende Woche ist die Schoggitaler-Verkaufsaktion abgeschlossen. Elvira Linder wertet mit den Kindern die Erfahrungen gründlich aus. Sie gratuliert der Klasse zum guten Verkaufsergebnis, hebt hervor, dass Sandro und Sabrina mit Abstand am meisten Taler verkauft haben und berichtet von einem Telefonat, das sie riesig freute. «Eine Frau Gorschek hat mir gesagt, es warte noch ein Fünfliber plus Kuchen und Tee auf drei Gentlemen. Sie sei allerdings froh, wenn wieder die gleichen reizenden jungen Leute vorbeikommen könnten, die keine Angst vor ihrem Hund haben.» Dann lässt Linda die Kinder frisch von der Leber weg ihre Erlebnisse erzählen. Sie diskutiert auch darüber, was mit dem Trinkgeld und dem für die Klassenkasse bestimmten Betrag geschehen soll. Zwei Dinge verschweigt sie der Klasse allerdings: Weil einer Gruppe beim Geldherausgeben ein Fehler unterlief, hat sie – einmal mehr – eine Zwanzigernote aus der eigenen Tasche dazugesteckt. Und ebenso bleibt ihr süsses Geheimnis, was mit den letzten fünf übrig gebliebenen Talern geschehen ist.

Die Geschichte über den Schoggitalerverkauf ist eine von 28 Themen über die Lieblinge der Schulkinder: **Die Linda-Klasse in der Freizeit**, geschrieben von den Lehrern Leo Eisenring und Martin Steinacher, mit Illustrationen von Gilbert Kammermann, genannt Gibsy. Verlag ZKM, 8404 Winterthur, Telefon 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch